

Charakter und Geschichte

Erich Fromm: »Arbeiter und Angestellte am Vorabend des Dritten Reiches. Eine sozialpsychologische Untersuchung«, bearbeitet und herausgegeben von Wolfgang Bonß, Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart 1980, 315 Seiten, DM 35,-.

Hätten die deutschen Arbeiter die Machtübergabe an Hitler verhindern können? Fromms Studie verneint die Frage. Seine Untersuchungsergebnisse ziehen den Schluß, daß der »erschreckende Mangel an Widerstandskraft in den deutschen Arbeiterparteien, der in scharfem Gegensatz zu deren numerischer Stärke stand, wie sie sich in den Wahlergebnissen und Massendemonstrationen vor 1933 gezeigt hatte«, den Triumph der Nationalsozialisten nicht verhindern konnte. Damit ist der Anspruch erhoben, einen Erklärungszusammenhang für das Versagen der Arbeiterbewegung zu liefern.

Erhebungen zur Arbeiterschaft sind so alt wie die soziale Frage. Das politische, administrative, soziale und moralische Interesse verband jedoch noch nicht empirische Praxis und theoretische Reflexion – entscheidende Durchbrüche gelangen der sozialtheoretischen Forschung erst im Gefolge Max Webers – und gelangte deshalb über die bloße Gesellschaftsbeschreibung kaum hinaus.

Fromms Untersuchungen im Auftrag des Frankfurter Instituts für Sozialforschung leiteten im Jahr 1929 mit den etwa 3 300 verteilten Fragebogen eine regelrechte »Wiederentdeckung des Proletariats als empirischem Forschungsgegenstand« ein. Grundlegend waren das wissenschaftliche Vorverständnis, die materialistische Philosophie und freudsche Psychoanalyse, die von Fromm zu einem Verständnismodell der gesellschaftlichen Existenz der Arbeiter und Angestellten kombiniert wurden. Fromm, »ausgeprägter wissenschaftlicher Einzelgänger«, hatte dabei entscheidenden Anteil an der Herausbildung der frühen Kritischen Theorie. Sein sozialpsychologisches Erklärungsmodell sollte nicht nur die theoretische Synthese Marx-Freud, sondern auch die praktische Erklärbarkeit proletarischer Existenz nachweisen. Aufgrund der patriarchalischen Fixierung der freudschen Theorie lief das bei Fromm auf eine Ableitung sozialen Fehlverhaltens aus der Struktur des autoritären Charakters hinaus. Fromm hatte erste Ergebnisse noch vor der Machtergreifung in Vorträgen umrissen. Nach 1933 im Exil mußte sich die Perspektive auf-

grund der Rolle der deutschen Arbeiterschaft verhärteten. Aus anderen Gründen kam es nicht zu der geplanten Veröffentlichung der Studie, weil Fromm bei den Leitern des Instituts, vor allem bei Horkheimer, aneckte, und man hielt es in Institutskreisen, wie Herbert Marcuse sich erinnerte, für politisch unklug, Fromms Ergebnisse während der Hitlerdiktatur publik zu machen. Fromm, der überhaupt nur etwa die Hälfte der 1 100 retournierten Fragebögen ins Exil gerettet hatte, löste sich vom Institut, ohne daß die für 1936 zur Veröffentlichung bestimmte englische Übersetzung erscheinen konnte. Bonß hat jetzt aus dem Nachlaß eine Rückübersetzung ins Deutsche angefertigt, die hauptsächlich zwei verschiedene Auswertungsstufen kontaminiert, wobei vor allem die Herausbildung der Konzeption des autoritären Charakters im Laufe der Zeit zunimmt.

Was ist der Stellenwert dieses wichtigen Dokuments? Bonß formuliert Fromms entscheidende Schlußfolgerung dahingehend aus, daß die Arbeiterbewegung trotz der »nach außen getragenen Verbalradikalität« und »trotz aller Wahlerfolge schon aufgrund der Charakterstruktur ihrer Mitglieder kaum in der Lage war, den Sieg des Nationalsozialismus zu verhindern«.

Darin enthalten ist eine post festum vorgenommene Konstruktion des proletarischen Charakters, die es zu hinterfragen gilt. Schon in den 641 Fragen des Fragebogens läßt sich eine in vieler Hinsicht an der proletarischen Lebenspraxis vorbeizielende bürgerlich-intellektuelle Fehleinstellung erkennen. Die Fragen zum Arbeitsverhältnis etwa vernachlässigen den Aspekt politischer Arbeit, am Arbeitsplatz, in der Öffentlichkeit, übergehen auch den einfachen Aspekt der Involvierung bei der Arbeit zum Beispiel in der Form von konzeptionellen oder praktischen Vorschlägen zur Arbeitsgestaltung, zum Arbeitsverlauf. Gefragt werden Befindlichkeitsfragen: »Wie stehen Sie mit Ihren unmittelbaren Vorgesetzten?« Die Perspektive des Arbeitskampfes, Reaktionen auf Aussperrung, Streiks, Arbeitslosigkeit kommen kaum in den Blick. Die Fragen zur unmittelbaren Lebenswelt (Elternhaus, Herkunft, Wohnen) forschen unter anderem nach der glücklichen Kindheit (Frage 213) mit dem Resultat, daß 71 Prozent der Nationalsozialisten eine glückliche Kindheit hatten (82 Prozent aus glücklichen Ehen), aber von den Kommunisten (Funktionären) nur 45 Prozent (40 Prozent aus glücklichen Ehen). Erklärung: Die unglückliche Kindheit ist proportional der »politisch radikalen Haltung«; dem aber widerspricht, 67



»daß eine unglückliche Kindheit oft zur Heranbildung eines sanften und unterwürfigen, also nicht-aggressiven Charakters führt«. Lösung des Widerspruchs nach Fromm: Illusionslosigkeit führt zu wachsendem Radikalismus. Womit aber das charakterliche Moment, anders als Fromm es wahrhaben will, als Entscheidungsfaktor schwindet angesichts einer sozial produzierten Haltung oder Erfahrung. Desillusionierung und politisches Engagement sind politisch-soziale Prozesse. Diese Tatsache macht prinzipiell die Herausstillisierung des autoritären Charakters als einer Wesensgröße fraglich. Zugespitzt: Fromms Erklärungskonstante ist eine sozialpsychologische Konstruktion, die auf den autoritären Charakter fixiert, was als Reaktionspektrum sozialen und politischen Verhaltens verstanden werden müßte. Fromms Erklärungen des Austausches von Charakter und Lebenswelt bedürfen der Überprüfung. Ein eklatantes Beispiel ist die Interpretation der Frage 426 nach den »größten Persönlichkeiten in der Geschichte«. Statt Differenzierung zu ermöglichen, verleitete die Fragestellung zur Bestätigung der Leitvorstellung »Führer« im Auflisten von Namen, was denen, die Lenin, aber auch Mussolini mitanführten, die Kritik »Faszination des »starken« Mannes, des »Führers« einbrachte, und zwar 18 Prozent der Kommunisten und nur 8 Prozent der Sozialdemokraten, obwohl allgemein die Kommunisten als radikaler ausgewertet werden als die Sozialdemokraten. Wer hat nun den autoritären Charakter?

Da liegt ein grundsätzlicher Mangel des frommschen Ansatzes und Vorgehens. Der Arbeiter und Angestellte wird vor allem als Charakterwesen, nicht als soziales, als psychische Struktur, nicht als politisch Handelnder verstanden. Bezeichnenderweise fehlen entscheidende Fragen nach politischer Betätigung (Streik, Demonstration, Agitation, Inhaftierung). Auch die Kategorie spontaner Aktion taucht nicht auf, obwohl sie 1929 durchaus wieder akut wurde. Wohl aber finden sich Fragen, die das Passive betonen, wenn Mitgliedschaft in Parteien, Gewerkschaften erfragt wird. Zugehörigkeit zu solchen politischen Organisationen dient den Rückschlüssen aufs Weltanschauliche, auf die Meinungen, die aber auf die jeweilige Teilhabe an politischer Praxis zu beziehen wären, um Vorhersagen überhaupt möglich zu machen. Weltanschauung als Ausdruck des Charakters, Gesinnung und Haltung bleiben im Nebel sozialpsychologischer Spekulation. Wenn ermittelt wird, daß 37 Prozent der Kommunisten den nächsten Welt-

krieg durch Gewaltstreik zu verhindern trachten, wird die Realisierung eines solchen Vorhabens auf die politische Struktur und Organisationsbasis zu beziehen sein, denn politisches Handeln vollzog sich vor allem durch die Apparate.

War die Weimarer Republik nicht radikal genug? Die Bejahung dieser Frage, wie Fromm es vorummt, muß zwangsläufig zur These vom Versagen der Arbeiterbewegung 1933 führen. Das Scheitern soll hier nicht bestritten werden. Es geht um die Erklärungen. Fromm bemüht zu einseitig das Schema »autoritärer Charakter – Führer« oder »Untertan – Obrigkeit« (eine glänzende Einführung in die Geschichte dieses Problemkreises gibt Peter Blickle: »Deutsche Untertanen – Ein Widerspruch«, München 1981). Nicht gerecht wird Fromm dem folgenden Gesichtspunkt: die Schwächung der Arbeiterbewegung durch ihre Spaltung in Kommunisten und Sozialdemokraten und Linksozialisten (die »rettende« Einheitsfront kam nicht mehr zustande). Ausgeklammert bleibt in seiner Auswertung die besondere Mischung aus Halblegalität und Terror, die bei der Machtergreifung durch die Nationalsozialisten zu einer unvorstellbaren Paralyse der Reaktionsfähigkeit der Arbeiterbewegung wie anderer Oppositioneller führte, weil die jeweiligen Führungskräfte sofort, auch gerade mit Mitteln der Staatsgewalt inhaftiert, gefoltert und beseitigt wurden. Diese erzwungene »Kopflösigkeit« der proletarischen Massen ist ihnen nicht gleich als »Charakterfehler« anzulasten. Fromm reflektiert nicht über das Phänomen der Gewalt. Daß er nicht historisch operiert, die strategischen Fehlplanungen der politischen Führungen – so glaubten die Kommunisten und nicht nur sie lange Zeit, der Nationalsozialismus werde sich in kürzester Zeit zugrundewirtschaften – nicht einbezieht, wird kaum verwundern. Was Fromm ebenfalls nicht erfaßt, ist der nachgewiesene Widerstand gerade auch der um ihre Führung beraubten Arbeiter-schaft. Andererseits zeigt die Zerschlagung und spätere Gleichschaltung der Gewerkschaften, wie terroristische Gewalt als Staatsgewalt auf-tretend etablierte politische Organisationen und Strukturen kampfflos, wenn auch nicht ohne Widerstände beseitigen konnte. (Vergleiche dazu die neue Studie der Friedrich Ebert-Stiftung [Hg.]: »Widerstand und Exil der deutschen Arbeiterbewegung 1933–1945«, Bonn 1982.) Angesichts neuerer Versuche, die Arbeiterkultur um 1930 schwerpunktmäßig (Ausstellung in Hamburg) darzustellen und wieder ins Bewußtsein zu heben, fast nostalgisch mit dem

Propriety of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of material prohibited without express written permission of the copyright holder.
Eigentum des Erich Fromm Dokumentalenzentrums. Nutzung nur für persönliche Zwecke.
Veröffentlichungen – auch von Teilen – bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers.



FROMM ONLINE

Solidaritätslied »Vorwärts und nicht vergessen...« sich in die Klassenkampfsituation zurückzusetzen, darf Fromms Untersuchung als Korrekturmöglichkeit oder doch zumindest als Informationsquelle dienlich sein. Sein trotz allen Mängeln, Unvollkommenheiten und Blindheiten dennoch wichtiges Dokument für das Verständnis der deutschen Arbeiter und Angestellten am Ausgang der Weimarer Republik bedarf der kritischen Lektüre und weiteren Erarbeitung dieser Materie. Noch ist die sozialpsychologische Dialektik von Charakter und Geschichte nicht in die umfassende Sozialdialektik des geschichtlichen Prozesses eingeführt. Das keineswegs überholte Phänomen Faschismus zwingt zur weiteren Analyse des Verdrängten und Unerforschten.

Peter Beicken